Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 45 (1952)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Die Hände des Musikers
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989570

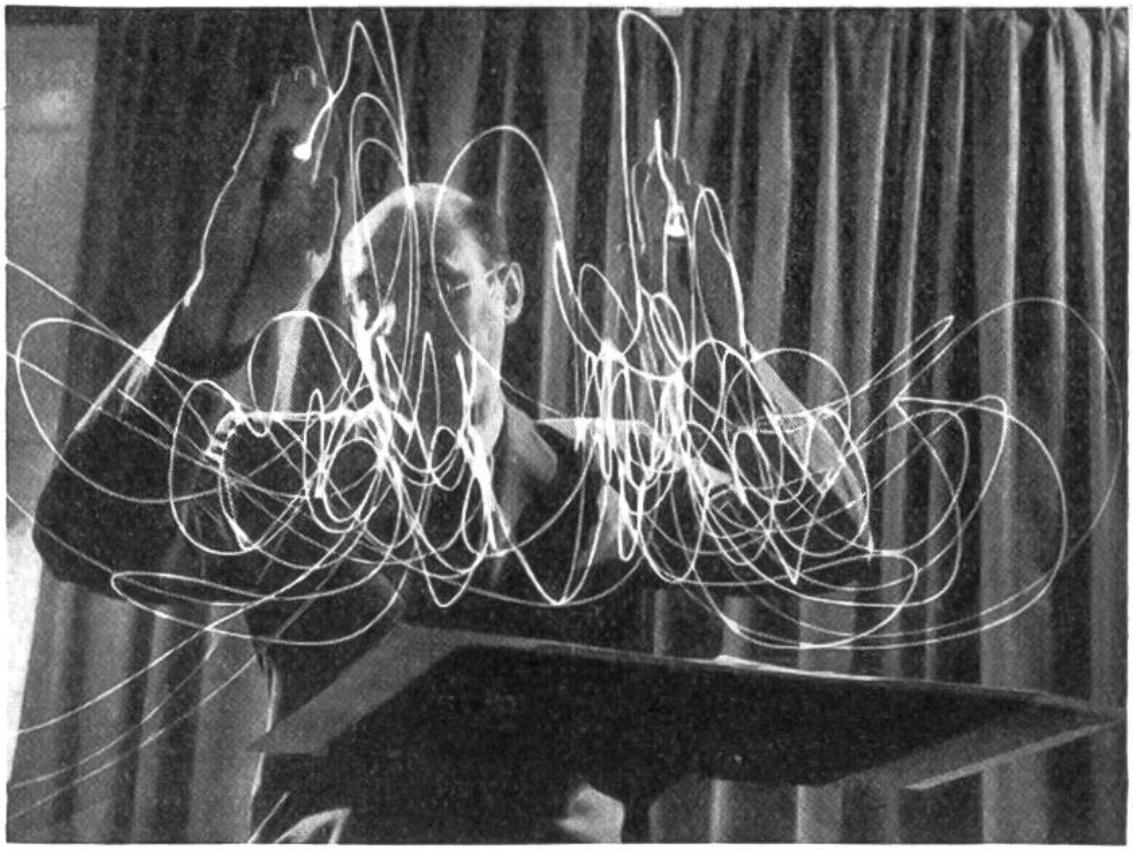
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die an den Händen des Dirigenten befestigten elektrischen Birnen zeigen die Gesten am mässig bewegten Beginn einer Symphonie von Brahms.

DIE HÄNDE DES MUSIKERS

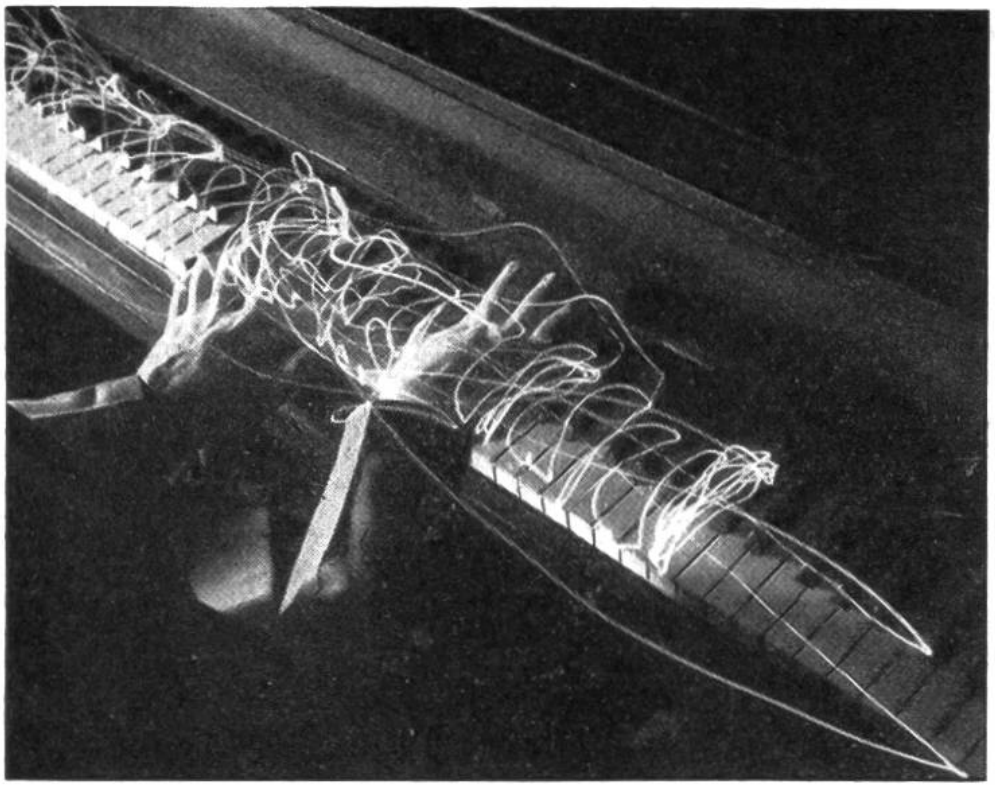
Der Musiker hat mit dem Maler und mit dem Bildhauer gemeinsam, dass seine Hände das Haupthandwerkszeug seiner Kunst sind. Musikerhände, das können wir oft beobachten, sind schlankfingrig, schöngegliedert und voller Ausdruck. Sie muten uns zuweilen an wie feinnervige Instrumente, die eine schöne Tätigkeit und Übung geformt und gebildet hat. Der Musiker hat „sprechende Hände", wie wir zu sagen pflegen.

Was strömt auch alles durch diese hochempfindlichen Werkzeuge seiner Kunst! Die Hand, die den Stab des Dirigenten eines Orchesters führt, ist wie eine Sendestation zartester Bauart. Sie überträgt auf das spielende Orchester in gemessenen, aber spannungsgeladenen Bewegungen Gehalt, Geist und Stimmung eines Musikstücks. Sie gibt Tempo, Rhyth-

Der Geiger führt den Bogen in fliessenden Kurven. Die Finger der linken Hand greifen in die Saiten.

mus, Tonstärke und Modulierung an und formt aus den vielen geigenden, blasenden, trommelnden, flötenden Musikern eine harmonische Gemeinschaft, die wie ein einziges atmendes Wesen sich dem Leben der Musik hingibt. Den Händen des Dirigenten wohnt gleichsam eine Zauberkraft inne, die imstande ist, die stummen Noten der Partitur zu klingendem Leben zu erwecken. Seine Hände geben auf Befehl seines Geistes der Freude, der Trauer, dem Jauchzen und der Klage – allen Gefühlen, Gedanken, Empfindungen und Stimmungen – Ausdruck und Laut, die der Komponist in das Musikstück hineingelegt hat.

Gleichermassen sprechend, mitteilsam und ausdrucksvoll sind die Bewegungen der Hände des Geigers, des Pianisten, des Harfners und des Cellisten. Die zarten Linien und Schleifen, die fliessenden Kurven und harten Striche, in denen der Geiger oder der Cellist seinen Bogen führt und in die Saiten greift, ergeben, wie es die Photographie mit Hilfe einer elektrischen Glühbirne auf die Platte wirft, ein reizvolles Bild. Aus den Bewegungen der Hände des Musikers, die wir im Konzert gerne aus nächster Nähe verfolgen, aus ihrem Auf



Die Rechte des Pianisten führt die Melodie von Oktave zu Oktave. Die Linke spielt die Begleitung in ruhigem Rhythmus.

und Nieder, dem Tasten und Zögern, Hemmen und Treiben, aus der ausladenden Breite und steilen Schärfe ihrer Kurven erkennen wir graphisch dargestellt das Auf- und Niederwogen der Gefühle und Stimmungen, den ruhigen Gang oder den weiten Ausschlag, Freude oder Schmerz des menschlichen Geistes und Herzens, den uns die Kunst veredelt und verewigt. H. M.

Der Paukenwirbel in der Haydn'schen Symphonie.